

Campus Gummersbach Aktuell

Der neue Campus: die ersten 100 Tage

Pünktlich zur Begrüßung der Erstsemester konnte der Bürgermeister die versprochene Fußgängerbrücke für die „Pendler“ einweihen, sodass die Studierenden aus Köln vom Bahnhof auf ganz kurzem Weg zur ihrer Uni gehen können. Bei der Erstsemesterbegrüßung zu Beginn des Wintersemesters am 24.9.2007 begrüßten Landrat, Bürgermeister, der Chef der IHK und der Dekan die Studierenden, die Innenstadtgemeinschaft hatte für jeden eine große „Willkommenstüte“

zusammengestellt, um die Verbundenheit mit den Erstsemestern zu dokumentieren. Durch den neuen großen Hörsaal konnte die Hochschule erstmals ihre Erstsemester wieder auf eigenem Gelände empfangen, bis dahin brauchte man für die Begrüßung das Stadttheater. Dass die Ansprache dann durch den ersten Feueralarm mit Anrücken der Feuerwehr unterbrochen wurde, war so natürlich nicht geplant.



v.l.n.r. Hagen Jobi, Ferdinand Tiggemann, Joachim Metzner, Andreas Pinkwart, Frank Helmenstein

Minister Pinkwart eröffnete offiziell den Neubau

Die Eröffnungsveranstaltungen für den Neubau des Campus Gummersbach an drei Tagen haben ein überwältigendes Echo bei Vertretern der Wirtschaft, Politik und bei der Bevölkerung gefunden: insgesamt kamen mehr als 3000 Menschen zur Eröffnungsparty, zur Eröffnungsfeier und zu dem Unternehmerforum sowie zum Tag der Offenen Tür.

In der Halle 32 hatten am Mittwoch Abend, dem 31. Oktober 2007, rund 1500 Studierende und Jugendliche bei freiem Eintritt dem Blödel-Profi Johann König zugehört und dann zu den Klängen einer Live-Band abgerockt.

Am Freitag, dem 2. November, kamen mehr als 150 Gäste zur offiziellen Eröffnungsfeier mit Schlüsselübergabe durch den Wissenschaftsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart. In seiner Begrüßung hob Rektor Prof. Dr. Joachim Metzner hervor, dass dieser Neubau nur möglich geworden sei durch das einzigartige Engagement aller Beteiligten in der Region: „Alle zogen an einem Strang und ausnahmsweise alle am selben Ende.“, so Metzner. Den Sprung von der Kesselbauschmiede Steinmüller zur Zukunftsschmiede

Fachhochschule vollzog Minister Pinkwart in seinem Grußwort zur Eröffnung. Auf dem attraktiven Innenstadtelände, so der Minister, hat der Campus neue Perspektiven für die Kooperation mit den Unternehmen und Existenzgründern als „spin off“.

FH als Leuchtturm

Landrat Hagen Jobi nannte den Neubau „attraktiv, modern und offen“, der Gummersbacher Bürgermeister Frank Helmenstein bezeichnete die FH als einen „Leuchtturm“. Mit Glückwünschen schlossen sich Ferdinand Tiggemann, Geschäftsführer des Bau- und Liegenschaftsbetriebs NRW, und Architekt Prof. Eckhard Gerber an. Danksagungen kamen schließlich von Campussprecher Prof. Dr. Hans Rühmann, Arzu Cevik als Vorsitzende der studentischen Fachschaft und Uwe Kotz als Vorsitzendem des Campus-Fördervereins.

Am Nachmittag versammelten sich rund 200 Unternehmer und Firmenmitarbeiter zum Unternehmerforum mit Minister

VEREIN ZUR
FÖRDERUNG DES
CAMPUS GUMMERSBACH
DER FACHHOCHSCHULE KÖLN e.V.

VORWORT

„Der Neubau des Campus Gummersbach durch den Bau- und Liegenschaftsbetrieb Nordrhein-Westfalen ist die Initialzündung zur Revitalisierung des Steinmüllergeländes in Gummersbach. Letzteres ist das zentrale Entwicklungsprojekt der REGIONALE 2010 im Oberbergischen Kreis.“

Dieser Erfolg war möglich dank eines Kraftaktes aller verantwortlichen regionalen Akteure, auf den wir zu Recht Stolz sein können. Hervorzuheben ist aber auch die starke Unterstützung durch das Land Nordrhein-Westfalen, die REGIONALE 2010 und durch die Fachhochschule Köln.

Zum Durchatmen bleibt keine Zeit; wir alle müssen dem Campus Gummersbach an seiner neuen Wirkungsstätte den Rücken stärken und ihn noch mehr als bedeutende und innovative Transfereinrichtung den oberbergischen Unternehmen nahebringen.

Aber auch der Campus ist gefordert, mit neuen Ideen und kreativen Konzepten auf sich aufmerksam zu machen. Hand in Hand wird es gelingen, das Steinmüllergelände mit dem Campus Gummersbach zur Zukunftsschmiede des Oberbergischen Kreises zu entwickeln. Packen wir's an!

Pinkwart als Hauptredner. An diesem Tag wurde auch eine neue Kooperationsbrochüre (Herausgeber: „OberbergInnovativ“) verteilt, die mit zehn konkreten Beispielen die Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Unternehmen darstellt.

Beim Tag der Offenen Tür am Samstag war der Andrang überwältigend: Rund 2000 Besucher nutzten den Tag, um in geführten Rundgängen das moderne Gebäude zu besichtigen und die zahlreichen Vorführungen zu sehen. Bis zu 50 Leute pro Gruppe umlagerten das Holzhackschnitzel-Heizwerk und Schlangen von Möchtegern-Rennfahrern standen auch am Formel-1-Rennwagen.

Neue Grundordnung: Amt des Campussprechers entfällt

Für die neue Grundordnung der FH Köln hatte die Landesregierung der Hochschule an einigen Stellen Wahlmöglichkeiten eingeräumt. Der Senat beschloss mit großer Mehrheit, das Privileg eines Campussprecher für Gummersbach zu streichen. Der Campussprecher – früher hieß er Abteilungsdirektor, Abteilungsleiter und dann Abteilungssprecher – wurde bisher von allen Mitarbeitern des Campus gewählt. Er erhielt vom Rektor das Recht zur regionalen Außenvertretung und das Hausrecht übertragen. Diese Aufgabe hatte seine Bedeutung, solange drei Fachbereiche (Elektrotechnik, Maschi-

nentechnik und Informatik) die Abteilung bildeten. Die Aufgabe einer einheitlichen Darstellung nach außen, verbunden mit dem Versuch der Koordination nach innen, waren wichtige Aufgaben, ebenfalls die Zusammenarbeit mit der – früher – zentralen Verwaltung in Gummersbach.

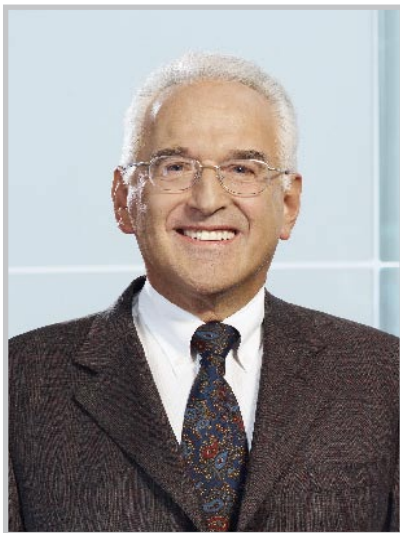
Inzwischen ist die Verwaltung in Köln zentralisiert, die Gummersbacher Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter sind in die Kölner Dezernate mit speziellen Fachkompetenzen eingegliedert, sodass eine einheitliche „Spitze“ in Gummersbach entbehrlich wurde.

Die drei Fachbereiche wurden in einer Fakultät zusammengefasst, der ein Dekanat vorsteht. Diese Organisation macht einen Campussprecher, der auf die geschilderte Art gewählt wird, überflüssig. Eine andere Art des Sprechers kann zukünftig vom Dekanat in Abstimmung mit dem Präsidium eingesetzt werden. Dies wäre ein weiterer Schritt zu einer strafferen zentralen Führung, um die Hochschule so effizient wie möglich zu leiten. Die Professionalität einiger Amerikanische Hochschulen ist dabei offenbar das benchmark.



Technikbegeisterung bei jungen Besuchern weckte der Industrieroboter beim Tag der Offenen Tür auf dem neuen Campus.

Hohe Qualität: Der neue Hochschulrat



Uwe Kotz ist Mitglied des Hochschulrates aus Oberberg

Im Januar 2008 wurde der neue Hochschulrat der FH Köln vorgestellt, er wählt zukünftig das Präsidium und übt die Aufsicht über dessen Geschäftsführung aus. Zu seinen Aufgaben gehören die Zustimmung zum Hochschulentwicklungsplan, zum Wirtschaftsplan, zur unterneh-

merischen Hochschultätigkeit und die Stellungnahme zu grundsätzlichen Angelegenheiten der Hochschule.

Der Hochschulrat setzt sich zusammen aus sechs externen und zwei internen Mitgliedern, es ist ein Gremium von hervorragender Qualität entstanden. Der Hochschulrat soll bewusst nicht Kräfteverhältnisse oder Interessensverbände paritätisch repräsentieren. Aus Sicht des Campus Gummersbach kann man mit der Wahl sehr zufrieden sein: Ein Informatiker (Achim Berg, Chef der Microsoft Deutschland GmbH) wird seine Kenntnisse einbringen, die mit denen unserer Fakultät konform sein werden. Die Kölner Dombaumeisterin wird wahrscheinlich auch ingenieurmäßiges Denken einbringen, mit Uwe Kotz und Rudolf Hoscheid (Professor der Fachhochschule) sind zwei Ingenieure im Hochschulrat. Herr Kotz wird zusätzlich noch die Sichtweise erfolgreicher mittelständischer oberbergischer Unternehmen einbringen können. Wirtschaftliche Themen sind ebenfalls ausreichend mit den Herren Schareck und Eckardt (Professor der Fachhochschule) vertreten, Frau Stämpfli als Multitalent steht für ihre Fächer Geschichte, Politik und politische Philosophie.

Impressum

Herausgeber:
Verein zur Förderung des Campus
Gummersbach der Fachhochschule
Köln e.V.

c/o IHK Köln, Zweigstelle Oberberg
Talstr. 11
51643 Gummersbach

Fon: 02261 8101-951
Fax: 02261 8101-959
E-Mail: meike.lassacher@koeln.ihk.de



Fachhochschule Köln
Cologne University of Applied Sciences
Campus Gummersbach

Redaktion:

Prof. Dr. Hans R. Rühmann,
Manfred Stern,

Fachhochschule Köln,
Campus Gummersbach

Highlights der neuen Studiengänge: Das „Masterangebot“ des Campus Gummersbach

Die Studiengänge der Fakultät für Informatik und Ingenieurwissenschaften in Gummersbach gliedern sich hierarchisch in sechs- bzw. siebensemestrige Bachelorstudiengänge und die darauf aufbauenden Masterstudiengänge. Die Bachelorstudiengänge haben ihren Ursprung in den bewährten Diplomstudiengängen, die man modernisierte oder sie wurden direkt als Bachelorstudiengang aufgebaut (Bachelor für Medieninformatik, Informatikingenieur). Die viersemestrigen (fünf im Verbundstudium; s.u.) Masterstudiengänge entstanden alle neu, wobei der Erste der Master der Medieninformatik war, zu dem bereits Erfahrungen vorliegen.

Einen weiteren Masterstudiengang bietet die Informatik mit den Schwerpunkten „Software Engineering und Wirtschaftsinformatik“ an:

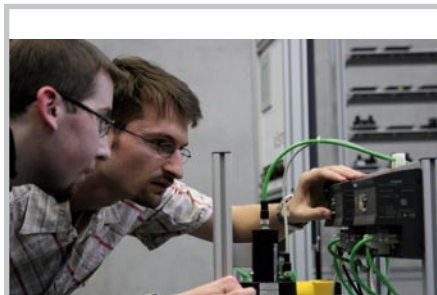
Der Schwerpunkt „Software Engineering“ beschäftigt sich mit einer nutzer- und architekturzentrierten Softwaretechnik, die Softwaresysteme besonders im Hinblick auf den Nutzer sieht und bei der Systemgestaltung soziale, technologische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen beachtet. Die Studieninhalte werden in kleinen Teams in Seminaren erarbeitet sowie in begleitenden praxisorientierten Fallstudien und Projekten.

Der Schwerpunkt „Wirtschaftsinformatik“ bereitet Studierende auf die Übernahme von Führungsaufgaben in der Wirtschaft vor, die komplexe Fachkenntnisse im Bereich Design und Management von IT-Unternehmenslandschaften erfordern. Anhand von Case Studies als zentrales Studienelement werden Fähigkeiten und Methoden entwickelt, um Unternehmensprozesse zu analysieren, Potenziale neuer Geschäftsmodelle zu erkennen und Informationsinfrastrukturen zu entwerfen. Die Rolle der IT wird nicht nur als unterstützende, sondern auch als treibende Kraft in Unternehmen verstanden. Die Absolventen lernen neue Informationstechnologien im Hinblick auf den Unternehmenserfolg zu bewerten.

Verbundstudium Wirtschaftsinformatik als Fernstudiengang

Der Master-Studiengang baut auf den Bachelor- bzw. Diplomstudiengängen der Wirtschaftsinformatik, Informatik oder Betriebswirtschaft auf. Im Mittelpunkt steht die Vorbereitung auf Führungsaufgaben im IT-Bereich. Daher sind managementorientierte Themen im Focus wie IT-Controlling, IT-Management und IT-Consulting. Daneben werden Kernbereiche der Informatik weiterführend behandelt, wie fortgeschrittene Software-

technologie, Informations- und Kommunikationstechnik oder IT-Sicherheit. Die Regelstudienzeit des WI-Masterstudiengangs beträgt fünf Semester. Im Master-Studiengang werden acht bis zehn Präsenztage pro Semester angeboten. Diese Präsenztage finden – mit frühzeitiger Ankündigung - jeweils samstags statt.



Schaltungsarbeiten im Labor für Automation

Automation & IT

Da Informatik und Automatisierungstechnik in einem großen Überlappungsbereich zu einem einheitlichen Wissensgebiet zusammenwachsen, hat der Masterstudiengang „Automation & IT“ das Ziel, die fachlichen und methodischen Kenntnisse der Studierenden in diesem Bereich sowohl in der Tiefe als auch in der Breite auszubauen. Die Studierenden werden für eine Tätigkeit in verantwortlicher Position in den Arbeitsfeldern Forschung, Entwicklung, Projektierung, Produktion und Management vorbereitet. Das viersemestrige Masterstudium legt in den ersten beiden Semestern seinen Schwerpunkt auf ein fachlich-methodisches Fundament für die Masterqualifikation. Im dritten Semester werden durch die teamorientierte Bearbeitung von Case-Studies nicht nur die fachlich-methodischen, sondern auch die sozialen und individuellen Kompetenzen der Studierenden erweitert. Im vierten Semester befassen sich die Teilnehmer mit einer aktuellen und komplexen Problemstellung für die wissenschaftliche Masterarbeit.

In der Automatisierungstechnik sind die Berufsperspektiven für Master-Absolventen sehr gut. Arbeitgeber finden sich unter anderem in der Fertigungs-, Prozess- und Kraftwerkstechnik, der Softwareentwicklung oder bei Herstellern von Komponenten. Unabhängig vom Arbeitsfeld Automatisierungstechnik besteht große Nachfrage nach Informatikern und Ingenieuren unter anderem bei Hard- und Software-Herstellern, Systemintegratoren der Informationstechnik und IT-Dienstleistern.

Produktdesign und Prozessentwicklung

„Innovationen zügig umsetzen und intelligent vermarkten“ - unter dieser Überschrift initiieren drei Institute der Fachhochschule Köln diesen innovativen Masterstudiengang. Der Studiengang vereint die Einrichtungen

- Institut für Produktentwicklung, Produktion und Qualität (IPPQ),
- Betriebswirtschaftliches Institut Gummersbach (BIG) und
- Köln International School of Design (KISD).

Er richtet sich an herausragende Absolventinnen und Absolventen von Maschinenbau-, Design- und Wirtschaftsingenieurstudiengängen, die gemeinsam und interdisziplinär ihr Wissen vertiefen und in projektorientierter Zusammenarbeit mit der Industrie erweitern wollen. So sollen die Absolventinnen und Absolventen unterschiedliche Fachleute, z.B. in gemischten Arbeitsgruppen, verstehen und führen können.

Im ersten Semester arbeiten die Studierenden, die jeweils unterschiedliche Ausbildungswege hinter sich haben, intensiv in einem großen Projekt zusammen. So werden zusätzlich zu den verschiedenen Vorlesungen praxisnah Wissen und Lösungsstrategien zwischen den Disziplinen ausgetauscht. Im zweiten und dritten Semester werden Schwerpunkte gewählt, die in die Masterarbeit im vierten Semester münden. Mit der interdisziplinären Ausbildung sollen die Master im Betrieb Projekte ganzheitlich bewältigen können. Positionen nach dem Abschluss sind typischerweise Produkt- und Projektmanager, Produktentwickler, Designer, Designmanager, Entwicklungsleiter oder Prozessentwickler / Prozessingenieure.



Ausbildung im CAD-Labor

Die Fakultät in Gummersbach engagiert sich für soziale Projekte

Kooperation mit dem bundesweiten Wettbewerb startsocial gestartet

Studierende und Lehrkräfte der Gummersbacher Fachhochschule unterstützen durch ihr Know-how den Ausbau sozialer Projekte. Im Rahmen einer Kooperation mit startsocial, dem Wettbewerb für soziale Projekte und Ideen, begleiten Studenten die Beurteilung sozialer Initiativen, die eines von 100 Beratungsstipendien gewinnen können. Die Studierenden am Campus Gummersbach haben seit dem laufenden Wintersemester die Möglichkeit, im Seminar die Grundlagen der Geschäftsplanung zu erlernen, auf dieser Grundlage reale Projektideen der Initiative startsocial als Juroren zu begutachten und dadurch Leistungsnachweise im Studium sowie eine Urkunde als Anerkennung ihres sozialen Engagements zu erwerben.



„Hilfe für Helfer“ – unter diesem Motto fördert startsocial seit 2001 den Wissens-

transfer zwischen Wirtschaftsunternehmen und sozialen Projekten. Unter der Schirmherrschaft der Bundeskanzlerin werden herausragende soziale Initiativen drei Monate lang durch individuelle Beratung unterstützt. Die besten 25 Projekte fahren zur Abschlussprämierung nach Berlin, sieben werden zu Bundessiegern gekürt und erhalten einen Preis von EUR 5.000. Startsocial wird von McKinsey & Company, Inc., der Pfizer GmbH, ProSiebenSat.1 Media AG und Siemens IT Solutions and Systems gesponsert.

Der Anstoß zur Zusammenarbeit und damit einer stärkeren Integration sozialer Aspekte in die Lehre ging von der Fachhochschule aus. Prof. Dr. Marion Halfmann, die die Studierenden während ihrer Tätigkeit als Juror für startsocial betreute, fasst zusammen: „Als moderne Hochschule möchten wir nicht nur Experten auf ihren jeweiligen Fachgebieten, sondern möchten ausgereifte Persönlichkeiten ausbilden, die später ihr Wissen auch zum Nutzen der Gesellschaft einbringen.“

In diesem Sinne bietet die Fachhochschule ihren Studierenden auch künftig

die Möglichkeit, im Rahmen einer Lehrveranstaltung zunächst die Grundlagen der Geschäftsplanung zu erlernen und ihre Kenntnisse dann durch die Bewertung realer Business Pläne, die bei startsocial eingegangen sind, anzuwenden. Die Studierenden aus verschiedenen Studienrichtungen der Informatik wurden durch die Projekte mit Fragen weit außerhalb ihres üblichen Studiengebietes konfrontiert, z.B.: „Wie kann eine Pflegestelle für traumatisierte Kinder Einnahmen erzielen?“, „Mit welcher Konkurrenz hat eine Initiative zu rechnen, die kreative Arbeitsangebote für psychisch Kranke anbietet?“ oder „Wie groß ist die Zielgruppe für ein Projekt der Sport- und Erlebnispädagogik?“

Das Feedback von startsocial zur Zusammenarbeit mit der Fachhochschule fällt sehr positiv aus. „Die Studenten urteilen streng, aber sehr differenziert“, so Anabel Fall, Teamleiterin bei startsocial.

Die Namenspatrone

Die Fakultät ist stolz darauf, dass sich führende Unternehmen der Region über die Mitgliedschaft im Förderverein hinaus weiteres Engagement für den Campus gezeigt haben. Wir hatten die Möglichkeit, großen Hörsälen die Namen von oberbergischen Unternehmen zu geben. So hat die Ferchau GmbH dem größten Hörsaal mit 520 Plätzen seinen Namen gegeben. Der zweitgrößte Hörsaal trägt den Namen der Opitz Consulting GmbH (200 Plätze), BPW Bergische Achsen gab den Namen für den dritten Hörsaal im Hörsaalgebäude, weitere Patronagen gibt es von der Euro-Engineering AG, der RSP Reinhard Salaske & Partner Unternehmensberatung GmbH, der Fisia Babcock ENVIRONMENT GmbH sowie der Unitechnik Cieplik & Poppek AG. Schon Tradition hat der Kienbaum-Saal, den es auch im Altbau gab.

520 Sitzplätze umfasst der neue Ferchau-Saal

Campus engagiert sich bei der Kompetenzinitiative Oberberg zur Förderung der Kunststoffindustrie

Zusammen mit der Kunststoffindustrie Oberbergs, der Wirtschaftsförderung des Kreises Gummersbach, dem Gründer- und TechnologieCentrum (GTC) und der IHK arbeitet die Hochschule seit Mitte 2005 an der strategischen Ausrichtung der Kompetenzfeld-Initiative Oberberg, kurz KIO.

Im Oberbergischen Kreis generiert die Gummi- und kunststoffverarbeitende Industrie mit derzeit 6200 Beschäftigten in mehr als 90 Unternehmen der Branche Umsätze von über 945 Mio. Euro. Dies war auch einer der Gründe, warum an dem Campus Gummersbach seit vielen Jahren in einem Studienschwerpunkt Ingenieure speziell für diesen Industriezweig ausgebildet werden.

Die Landesregierung unterstützt die Entwicklung des „Kunststoffclusters“ u.a. durch Forschungszuwendungen und durch die Bildung einer Institution „Kunststoffland NRW“. Die Wirtschaftsförderung fördert Forschungsoperationen und unterstützt geschäftliche Aktivitäten der „Clustermitglieder“ untereinander. Zudem wird das Marketing der Kunststoffregion unterstützt; die Mitglieder des Clusters öffnen ihre Werkstore und geben einen Einblick in ihre Aktivitäten. Über

eine sechs Unternehmen umfassende Lenkungsgruppe beteiligen sich die Firmen direkt an der Clusterentwicklung, die FH Köln, Campus Gummersbach, ist engagiert beteiligt.

Um die Kunststoffindustrie der Region zu unterstützen, hat sich der Dekan der Fakultät zu einem ungewöhnlichen Schritt entschlossen: Die Fakultät wird eine Stiftungsprofessur einrichten, deren Kosten zur Hälfte von der Kunststoffindustrie Oberbergs und zur Hälfte von der Fakultät übernommen wird. Hiermit soll von beiden Seiten das hervorragende Interesse an diesem Industriezweig deutlich gemacht werden.

